Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 47 (1954)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Was ist ein Orchester? : Und wer spielt darin mit?
Autor: Schilling, Herta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-990286

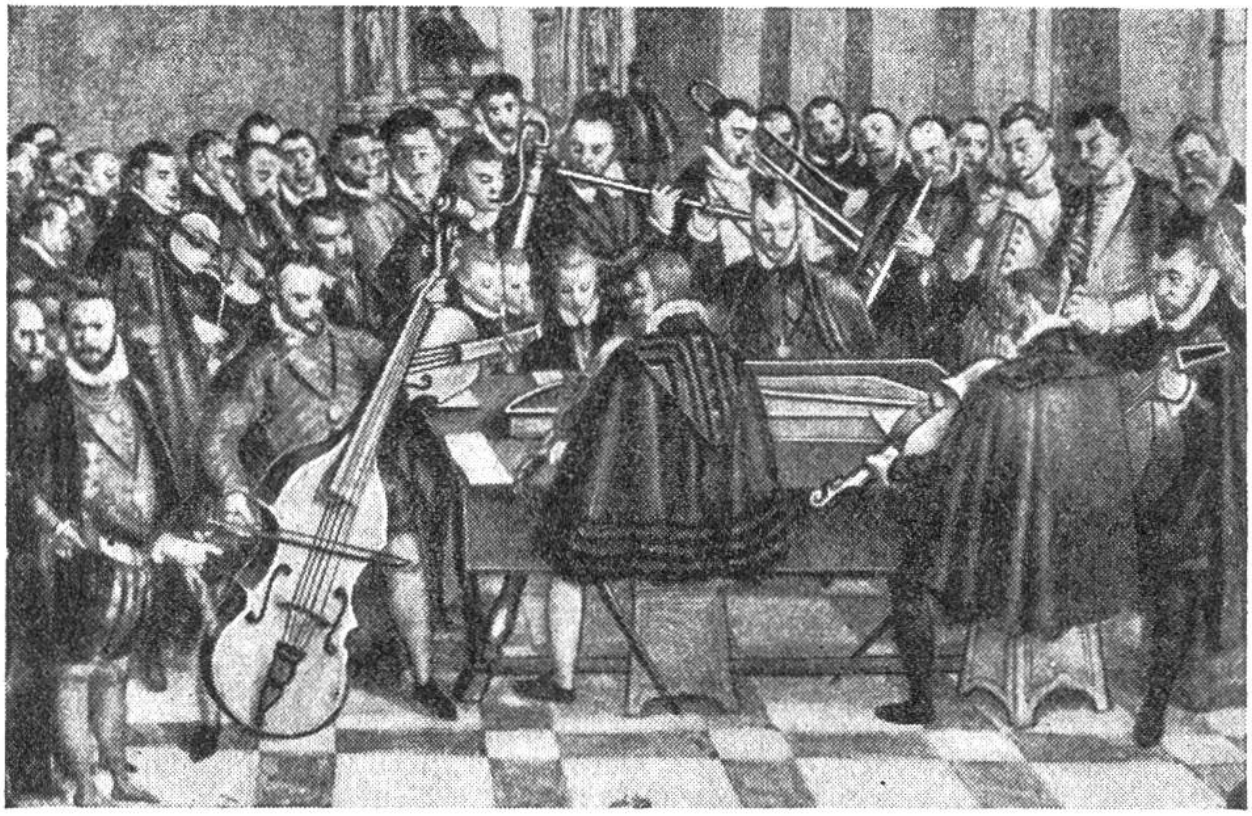
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

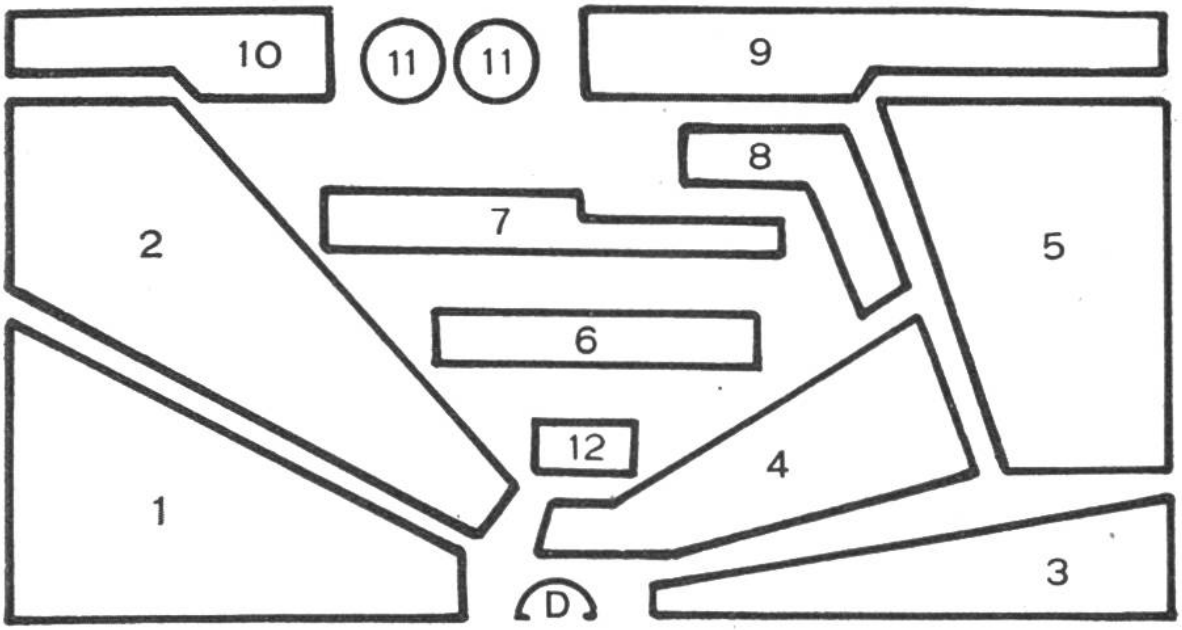


Die bayrische Hofkapelle unter Orlando di Lasso (1532–1594). Am Spinett sitzend Orlando, um ihn Viola, Gambe, Laute, Zinke, Fagott, Posaune und Sänger.

WAS IST EIN ORCHESTER? UND WER SPIELT DARIN MIT?

Das Wort Orchester stammt aus dem Griechischen und bedeutete dazumal denjenigen Teil der Theaterbühne, auf welchem der Chor sang und tanzte. In der Renaissance, d.h. ungefähr seit dem 16. Jahrhundert, hat sich das Wort auf den Orchesterraum vor oder unterhalb der Bühne, in welchem die Musiker spielen, übertragen. Und heutzutage versteht man darunter mehrheitlich den Zusammenklang der Instrumente oder sogar die Gesamtheit der mitwirkenden Musiker selbst.

Welche Arten von Orchester gibt es nun? Da ist das Streichorchester, in welchem nur Streicher mitspielen; das Harmonieorchester, welches dazu noch Blasinstrumente enthält; das Blechorchester, bei welchem bloss Posaunen, Trompeten und Hörner mitwirken; das Kammerorchester, gemischt aus Streichern und Holzbläsern; schliesslich das grosse, volle



Eine der bevorzugten „Aufstellungen" der Orchestermitglieder. Werdet ihr nach genauer Prüfung von Text und Schema den Standort der verschiedenen Instrumente während eines Symphoniekonzerts wiedererkennen?

Orchester oder Symphonieorchester, in welchem Streicher, Holzbläser, Blechbläser, Schlagzeuger mit Pauken, Triangel, Glockenspiel, manchmal auch eine Harfe oder ein Saxophon Verwendung finden. Die Ausübenden werden einfach nach ihrem Instrument benannt.

Zuvorderst im Orchester sitzen die Streicher, nämlich die ersten (1) und zweiten (2) Geigen, daneben die Bratschen (3) und Celli (4), welche durch die Kontrabässe (5), die tiefsten Streicher, verstärkt werden. Weiter hinten, dem Dirigenten (D) gegenüber, sitzen die Holzbläser, das sind die Flöten, Oboen (6), Klarinetten und Fagotte (7), oft in mehrfacher Besetzung. Sie vertreten einen anderen Klangcharakter als die Blechbläser, die in ihrer Nähe aufgestellt sind und zu welchen die Hörner (8), Trompeten, Posaunen und Basstuben (9) zählen. Der Schlagzeuger (10) im Hintergrund hat eine ganze Reihe von Instrumenten allein zu spielen; bald muss er das Becken oder den Triangel, bald die kleine oder grosse Trommel (11) schlagen. In das bunte Zusammenwirken all dieser Orchesterinstrumente bringt die Harfe (12), das Saxophon oder irgendein anderes, oft fremdartiges und

Der Dirigent mit seinen Streichern und Bläsern während einer Orchesterprobe.

selten verwendetes Instrument eine besondere und herausfallende Klangfarbe.

Die Komponisten haben verschiedene Klangvorstellungen von ihren Kompositionen und instrumentieren dementsprechend; denn dieselbe Melodie wirkt verschiedenartig, je nachdem sie z. B. durch Streicher oder durch Bläser wiedergegeben wird. Um 1600 wurde ein „Klangkörper", d. h. ein Musiker-Ensemble, von Streichern, Zinken und Posaunen bevorzugt. Im 17. Jahrhundert und bis zur Hälfte des 18. Jahrhunderts gruppierten sich die Streicher um das Cembalo und gaben die Grundfarbe an; Oboe und Fagott, Trompete und Posaune, alle chorisch besetzt, waren Gegenstimmen zu den Streichern. Die ganze Komposition war ähnlich einem Orgelwerk „registriert": einzelne Solostimmen in Geige, Gambe, Flöte, Oboe oder Horn übernahmen satzweise die Führung. Die Mannheimer Schule und Haydn-Mozart-Beethoven in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sowie die Romantiker im 19. Jahrhundert verwendeten immer ausgesprochener jedes einzelne Instrument als Träger eines besonderen und

charakteristischen Ausdrucks. So entstand das grosse Orchester, das bis zu einer Besetzung von über hundert Spielern anwachsen kann. An dieser Zusammenstellung ist auch in unseren Tagen nicht viel geändert worden, obwohl die modernen Komponisten immer wieder neue Klangfarben finden.

Herta Schilling

EIN SCHLICHTES ZEICHEN UND EIN GROSSER GEDANKE

Wir finden auf den Bildern dieses Beitrags immer wieder dasselbe Kreuz, von dem wir alle wissen, dass es rot ist, obwohl das Lichtbild es schwarz wiedergibt. Ohne auch nur einen Augenblick überlegen zu müssen, sagen wir: Armbinde des Roten Kreuzes, Liebesgaben des Roten Kreuzes, Ambulanz des Roten Kreuzes; oder wir stellen einfach fest: Rotkreuzzeichen. Und auf der ganzen Welt würden die Menschen ohne Besinnen das gleiche sagen. Denn dieses Zeichen ist weltbekannt, es ist das schlichte Symbol einer grossen Idee, es ist das Sinnbild der Barmherzigkeit; an ihm, an diesem kleinen einfachen Zeichen haftet eine fast unübersehbare Summe helfender Tat.

Ja, der Gedanke des Roten Kreuzes ist uns selbstverständlich geworden, und doch ist er kaum drei Generationen alt. Allerdings begegnen wir seinen Vorläufern auch in früheren Zeiten: im Gleichnis des barmherzigen Samariters, in den Satzungen gewisser Ritterorden, gelegentlich auch in Sonderabkommen einzelner Heerführer usw. Doch erst im 18. Jahrhundert war eine genügende Zahl von Menschen reif geworden, um sich für die Menschenrechte einzusetzen und sie gegen alle entgegengesetzten Strömungen teilweise durchsetzen zu können.

In diesem durch Jahrhunderte vorbereiteten, wenn auch noch steinigen und sehr dornigen Boden konnte der Gedanke des Roten Kreuzes, einem Samen gleich, Wurzeln schlagen, und wie der Same einer Eiche auch schon alle Keime des späteren sturmtrotzenden Baumes in sich schliesst, so enthielt der Rotkreuzgedanke in seinem allerersten Anfang schon alles, was die Bedeutung des späteren Werkes ausmachte.